Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 156. Elbing, Sonntag, den 7. Juli 1889. 41. Jahrg.

§§ Die Feindschaft der Russen gegen das Deutschthum.

Wir wollen nicht an einen angeblichen Vorgang, welcher sich in Stuttgart zwischen württembergischen und russischen Officieren abgespielt haben soll, anknüpfen, denn dieser Vorgang ist ja von officieller Seite in Abrede gestellt worden und könnte ja auch, wenn er wirklich stattgefunden hätte, lediglich einen privaten Character haben; denn wer wollte schließlich aus einer Aeußerung, die ein russischer Rittmeister in der Weinlaune gethan hat, eine Staatsaction herauslesen. Nichtsdestoweniger veranlaßt uns dieses Gerücht, wonach man in Rußland keine einheitliche deutsche Armee, sondern nur die Heere der Bundesstaaten kennen will, zu einer Characterisirung der Feindschaft der Russen gegen das Deutschthum, zumal die russischen Zeitungen in der deutsch-feindlichen Tonart sich durchaus nicht geändert haben. Irgend einen sachlichen Streitpunkt um die Gestaltung einer politischen Frage hat es, soweit man sich zurückerinnern kann, zwischen Deutschland und Rußland seit Jahrzehnten nicht gegeben, denn die russischen und deutschen Interessen sind ja seit langen Jahren durchaus nicht mit einander in Conflict gerathen, im Gegentheil hat Preußen und später das deutsche Reich in drei schweren politischen Krisen der letzten Jahrzehnte Rußland Freundschaftsdienste erwiesen, es ist dies historisch nachweisbar, während des Krimkrieges, während des letzten polnischen Aufstandes und während des durch den letzten russisch-türkischen Krieg hervorgerufenen Conflicts zwischen Rußland, Oesterreich und England. Woher kommt da eigentlich die Feindschaft der Russen gegen das Deutschthum und besonders gegen das neue Deutsche Reich? Es giebt dafür keine andere Erklärung, als daß sich Rußland seit 1871 allmählich in eine ähnliche neidische Nebenbuhlerschaft Deutschland gegenüber hineingehetzt hat, wie das französische Kaiserreich nach dem Jahre 1866 in Bezug auf Preußen und den norddeutschen Bund. Genau wie in Paris in der Zeit von 1866 bis 1870 in Bezug auf Preußen, so findet man seit Jahren auch in Petersburg und Moskau in Bezug auf Deutschland, daß dessen neu geeinigtes Reich zu mächtig sei. Man kann deshalb in russischen Kreisen sehr häufig die Meinung hören, daß Rußland vorzugsweise gegen Deutschland rüsten müsse, ja der Entscheidungskampf mit Deutschland wird sogar in der russischen Politik als ein Glaubenssatz behandelt. Deutschland sucht diesen Kampf nicht und wird ihn auch niemals beginnen, aber dieser Entscheidungskampf zwischen Deutschthum und Russenthum wird kommen müssen, wenn die politischen Tendenzen in Rußland sich nicht ändern, es geht dann wie im Sprichworte vom Teufel, der so lange an die Wand gemalt wird, bis er kommt.

Es kann im Uebrigen keinem Zweifel unterliegen, daß gerade die Pläne der russischen Politik durch unvorhergesehene Ereignisse durchkreuzt und geändert werden können, auch werden die kriegslustigen Generäle und neidischen Diplomaten des Zarenreiches die gegenwärtige Zeit schwerlich für besonders geeignet halten, den Entscheidungskampf mit Deutschland aufzunehmen; auch erblickt man wohl mit Recht in der einsichtigen Politik und in dem mächtigen Willen des Zaren Alexander einen starken Damm gegen die leidenschaftlichen, panslavistischen Kriegsgelüste. Die Lage in der auswärtigen Politik bleibt daher die alte, man hegt keine unbedingte, dauernde Friedenszuversicht, man fürchtet aber auch keinen baldigen Friedensbruch. Die großen Gegnerschaften im Osten wie im Westen Europas sind eben keine künstlichen Gebilde und keine Wahnvorstellungen, sondern sie sind sehr reale, naturgesetzliche Erscheinungen, hervorgebracht durch die Unterschiede der Rassen und der nationalen Tradition. Wem schließlich der maßgebende Einfluß in Europa angehören wird, den kriegerischen, ruhmsüchtigen und eroberungslustigen Mächten oder den friedfertigen, das wird ja noch die Vorsehung entscheiden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Juli.

— Der gestrige „Reichsanzeiger“ veröffentlichte die bereits erwähnten Erlasse des Reichskanzlers an den deutschen Gesandten in Bern über den Streit mit der Schweiz. Die erste dieser Depeschen vom 5. Juni ist in der Tonart die entschiedenste und ernsteste. Das Actenstück hebt hervor, daß Deutschland der Schweiz bisher nur Wohlwollen bezeugt habe und daß es die Umstände beklagen würde, welche es zwingen könnten, seine freundliche Haltung zu ändern. Die Drohung ist verständlich genug, besonders wenn man sie mit dem Hinweis auf die Pflichten und Verbindlichkeiten zusammenhält, die am Schluß der Schweiz als „neutraler Macht“ ins Gedächtniß gerufen werden. Die zweite Note vom 6. Juni ergeht sich in der Ausführung der widerstreitenden Ansicht beider Staaten über die Tragweite des Artikels II des Niederlassungsvertrags vom Jahre 1876. Sie macht der Schweiz ein besonderes Vergehen daraus, daß man des Polizei-Inspectors Wohlgemuth Dienstpapiere einbehalten habe, und kündigt an, daß es sich nun darum handeln werde, die von Deutschland in Aussicht genommenen Maßregeln (wahrscheinlich die vielberufenen Repressivmaßregeln an der schweizerischen Grenze, gegen deren Verhängung angeblich von Stuttgart und Karlsruhe aus Einspruch erhoben wurde) ins Werk zu setzen. Das dritte Actenstück, schon aus Varzin vom 26. Juni datirt, enthält in gewissem Sinne einen Widerspruch. Im dritten Absatz kündigt es an, daß man die Controlle des feindlichen Treibens auf die deutsche Seite der Grenze verlegen werde; schöpft aber im fünften Absatz schon die Hoffnung, daß Deutschland in Zukunft der Nothwendigkeit überhoben sein werde, den Schutz der umstürzlerischen Umtriebe selber, und zwar auf unserer Seite der Grenze zu übernehmen. Die angekündigten Verbesserungen der schweizerischen Polizei (General-Staatsanwalt) haben diese Hoffnung augenscheinlich erstehen lassen — aber freilich nimmt sich daneben die Androhung im dritten Absatz etwas merkwürdig aus. Deutschland macht dabei von seinem unzweifelhaften Recht Gebrauch, den bestehenden Niederlassungsvertrag mit der Schweiz zu kündigen — aber auch diese Kündigung wird nicht vorgenommen, ohne die Aussicht auf einen Ersatz zu eröffnen, der freilich nur statthaben soll, wenn Deutschland die Sicherheit gewinnt, daß die eidgenössische Centralbehörde fortan stark genug sein werde, die Cantonalbehörden zur Beobachtung der nothwendigen Rücksichten gegen auswärtige Mächte zu nöthigen. Alles in Allem genommen, sieht nach diesen Veröffentlichungen der Conflict lange nicht mehr so gefahrdrohend aus, als die Hetzartikel der Cartellpresse vermuthen ließen. Der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz, der nun gekündigt ist, hat noch mehrere Jahre zu laufen, und bis zu seiner nothwendig werdenden Erneuerung dürfte sich selbst in unserer chauvinistisch-nationalen Presse der Groll gegen die „freie“ Schweiz so weit abgekühlt haben, daß eine dauernde Entfremdung beider bisher so befreundeten Mächte nicht mehr zu befürchten sein wird.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den offiziellen Bericht des Reichskommissars Wißmann über die Erstürmung des Lagers Buschiri's bei Bagamoyo am 8. Mai und die Rekognoszirungen u. s. w. bis zum 26. Mai. Wißmann konstatirt u. a., daß die militärische Verwendung von Pferden in Ostafrika, welche bei einer Rekognoszirung gegen Mbegani (südlich Bagamoyo) stattfand, sich ausgezeichnet bewährt habe.

— Ein der „Hamb. Börsenhalle“ zugehender Bericht stellt eine Mißernte in einem großen Theile Rußlands in Aussicht. Es heißt in dem Bericht: „Die öffentlichen Getreide-Magazine sind schon jetzt fast leer. Die Verpflegungskapitalien der Landschaftsbehörden sind ausgeborgt. Daß unter solchen Umständen von politischen Ueberraschungen, mindestens bis zur nächstjährigen Ernte, keine Rede sein kann, ist sonnenklar; denn wo nicht einmal Brod vorhanden ist, hat auch der Zar sein Recht verloren.“

— In einem englischen Blatte ist neuerdings die Meldung aufgetaucht, daß über eine neue „afrikanische Konferenz“ zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten über die Grenzen europäischer Niederlassungen in Afrika zwischen den betheiligten Mächten ein Meinungsaustausch stattfinde.

— Der „Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft“ wurden in der gestrigen Sitzung des Bundesraths die Rechte einer juristischen Persönlichkeit ertheilt.

— Am Sonnabend findet eine nochmalige Sitzung des Bundesrathes statt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auffallend muß es erscheinen, daß die Schweiz bei früheren Reklamationen der kaiserlichen Regierung gegenüber auf die jetzt beliebte Auslegung des Niederlassungsvertrages, wonach der Schweiz nur das Recht zustehe, nicht die Pflicht obliege, Legitimationspapiere zu fordern, sich zu berufen, nicht für angezeigt erachtet hat, um ihre staatsfeindlichen Elementen gegenüber geübte Konnivenz zu rechtfertigen. Es wäre der Schweiz ein Leichtes, auf Grund der ihr nach dem Niederlassungsvertrag zukommenden Rechte die Ansiedelung deutscher Socialrevolutionäre zu hindern. Es scheint bisher den schweizer Behörden an dem guten Willen zu fehlen. Deuteleien können die Thatsache nicht verschleiern, daß die Schweiz von dem Artikel zwei des Niederlassungsvertrages nicht den den nachbarlichen Beziehungen entsprechenden Gebrauch gemacht hat.

— Der „Kreuzztg.“ wird aus Paris mitgetheilt, ein südfranzösisches Blatt — „Gazette du midi“ — berichtet Folgendes: Der russische und der französische Kriegsminister, sowie der General Miribel sind in diesem Augenblick in demselben Hotel. Ferry streift in der Umgebung umher. Miribel sei für den Kriegsfall zum Generalstabschef ausersehen.

— Nach einem Brüsseler Telegramm der „Post„ kündigt der socialistische „Peuple“ die Veröffentlichung angeblicher Enthüllungen der ehemaligen preußischen Sicherheitsbeamten Matt und Trautner an.

— Die „Kreuzzeitung hört aus Brüssel, die dortige katholische Presse bestätige, der Papst habe mit 32 Kardinälen die Auswanderung aus Rom berathen.

— Die Angriffe gegen den Eisenbahnminister von Maybach, welche in einer officiösen Berl. Corr. der „Hamb. Nachr.“ enthalten war, werden von der „Köln. Ztg.“ fortgesetzt. Das Blatt meint, der Minister habe bei der Verwaltung des Eisenbahnnetzes große Fehler gemacht. Beschwerden, welche die Personenfahrpreise, die Güterfrachten, die einheitliche Einführung allgemeiner Bestimmungen für den Personenverkehr auf allen deutschen Bahnen, die Abschaffung der menschen-

---

Die Prüfung.

Novelle von F. v. Limpurg.

(8. Fortsetzung.)

Eva-Irene stand froh lächelnd da; in den kindlich harmlosen Zügen konnte man keine Vorahnung dessen lesen, was sobald schon über sie hereinbrechen sollte. Klea erschien noch größer neben der blonden zierlichen Gräfin, doch ihr Gesichtsausdruck schien nicht recht in den Rahmen des Ebers'schen Bildes zu passen. Die großen Augen, wie abwesend in die Ferne starrend, glühten in tiefer dämonischer Leidenschaft und ein einziger langer Blick traf droben in der Loge den von Gewissensqualen gefolterten Lothar. Auch noch zwei andere Augen hatten diesen Blick gesehen, Karsten ballte zornig die Hände, auf seinen Lippen schwebte ein bitteres Wort der Verachtung und sein braves Herz litt mit dem so schmählich betrogenen Mädchen.

„Noch heute muß ich sie sprechen.“

Marnow, der vor dem Hauptmann gestanden, wandte sich, als der Vorhang gefallen war, zu ihm um und seine jovialen Züge waren furchtbar ernst geworden.

„Kamerad, sahen Sie das Mienenspiel? Es ist ehrlos, ein Mädchen, wie Eva, so zu hintergehen; wenn Sie Büren nicht zur Rede stellen, so —“

„Still, Herr Graf, vertrauen Sie mir,“ entgegnete ernst und fest der junge Offizier, „bald sollen Sie von mir hören.“

Hinter den Koulissen herrschte buntbewegtes Leben, nach einer Pause von fünf Minuten hatte der Monarch gewünscht, die drei letzten Bilder nochmals zu sehen, und munter plaudernd wandelten die Darsteller derselben auf und ab. Gräfin Marnow, ermüdet von dem langen Stehen der ungewohnten Haltung, hatte sich auf einen Sessel niedergelassen, unweit der Stelle, wo vorhin die Signora als Klea gestanden. Sie stützte das Köpfchen in die Hand und sann still vor sich hin. „Wo bleibt nur Lothar,“ dachte sie mit einem leisen Seufzer, „ach, wie viel schöner war es doch in Marnow, da war er viel zärtlicher und herzlicher zu mir. Hier hat er so viel zu thun, der arme Lothar.“

Ein niedliches rosafarbenes Papierröllchen am Boden fesselte da ihren Blick, sie bückte sich und hob es auf, unentschlossen, was damit zu beginnen.

„Meine Herrschaften,“ rief der Intendant eifrig, jetzt näher kommend, „ich muß bitten, sich sofort auf zu stellen, die Pause ist vorüber, der Hof wartet.“

Halb gedankenlos schob Eva das kleine Röllchen in ihr Gewand und eilte auf die Bühne, da ihr Bild zuerst daran kommen sollte. Die Signora war schon da, ebenso der muntere Darsteller Serapion's; ein eigenes Lächeln umspielte die Lippen der Dame, sie hatte das Röllchen fallen sehen, sie hatte auch bemerkt, wer es aufhob und in ihrem Innern jubelte eine Stimme: „Nun wird sie selbst ihn freigeben und — mein Streben kommt an's Ziel.“

Die Vorstellung war vorüber. Frau v. Seltern mit Eva und ihrem Bräutigam fuhren nach Haus, Büren hatte versprochen, den Thee bei den Damen zu nehmen, und sich im Stillen gelobt, heute oder nie müsse die Gelegenheit kommen, wo er sein Verlöbniß lösen werde. Ein alter Hausfreund Frau v. Seltern's, General v. Sorr, wurde ebenfalls erwartet; somit hatte das junge Paar Aussicht, sich allein zu sprechen. Eine sonderbar gedrückte Stimmung herrschte zwischen demselben; Lothar vermied es, seiner Braut auch nur einen Blick zu schenken, trotzdem die blauen Augen oftmals zärtlich auf ihm ruhten. Ihre kleinen Hände nahmen kosend seine Rechte gefangen, leise, liebe Worte glitten von ihren Lippen, umsonst, er wurde beinahe ungeduldig und machte eine sarkastische Bemerkung über mädchenhafte Schwärmerei, die aus Romanen entnommen sei.

Verletzt zog sich das junge Mädchen zurück, bei der leichten Bewegung fiel das längst vergessene Röllchen zur Erde, sie hob es auf und trat zur Lampe.

Die Tante und der alte General saßen plaudernd im Sopha und der Legationsrath schritt im Zimmer auf und nieder. Eine Thräne fiel heiß auf Eva's Hand, sie trocknete rasch den verrätherischen Tropfen und begann zu lesen. Doch mit einem Male überzog Todtenblässe das liebliche Gesicht, ein Schrei erklang und taumelnd griff sie nach dem Fauteuil vor ihr.

Graf Büren war im Augenblick an ihrer Seite und es gelang ihm die gänzlich Bewußtlose vom Falle zu retten; das kleine Blättchen, welches die Linke krampfhaft festhielt, er bemerkte es, und im Nu hatte er dasselbe an sich gerissen; er wußte nun den Grund der Ohnmacht, der Würfel war gefallen und fast erleichtert athmete er auf.

Mit keinem Gedanken erinnerte er sich, daß dies zärtliche Mädchenherz den Todesstoß für all' ihr Hoffen und Sehnen empfangen, daß er Eva zum Sterben elend gemacht hatte.

Etwas hastig empfahl er sich bei Frau v. Seltern, um sie bei der Pflege ihrer Nichte nicht länger zu stören und eilte erleichtert heimwärts; winkte ihm doch näher und immer näher nun das Glück an der schönen Maria.

* * *

Hauptmann v. Karsten war nach Schluß der Vorstellung in heftigster Erregung nach der Wohnung seines ehemaligen Freundes geeilt, obwohl er sich eigentlich selbst eingestand, daß dieser wohl kaum schon heimgekehrt sein werde. Am Eingange hatte er Lothars Reitknecht in heftigem Streite mit einem kleinen, schäbigen Manne getroffen, welchen Jener nicht einlassen wollte.

„Aber ich will und muß den Herrn Legationsrath sprechen, mein Anliegen verlangt sofortigen Austrag!“

„Er ist nicht zu Hause“, schrie der erboste Diener, kirschroth im Gesicht, „haben Sie es nicht gehört? Und nun beeilen Sie sich, fortzukommen —“

Er unterbrach sich nun, dem Hauptmann eine ehrerbietige Verneigung zu machen und diesem dieselbe Antwort zu geben. Karsten betrachtete den Mann vor sich. Wo hatte er die unangenehmen Gesichtszüge schon gesehen, wo die scharfe Stimme mit dem fremdländischen Accente gehört, er konnte sich nicht erinnern. Der Fremde lachte höhnisch:

„Ich gehe, aber von mir hören werdet Ihr schon.“

Drohend ballte er die Faust, dann fiel die Thür hinter ihm in's Schloß und der Reitknecht athmete wie erleichtert auf. —

„Alle Wetter, dieser Kerl kann mit kaltem Blute einen Menschen morden, glaube ich,“ sagte der Reitknecht.

Eiskalt überschauerte es Karsten, doch ungeduldig über diese ungewohnte Schwäche und das Verfehlen mit Lothar befahl er, eine Lampe anzuzünden, und erklärte, er werde auf den Grafen warten.

Lange blieb Karsten allein. Auf und nieder schritt er in den elegant ausgestatteten Räumen und versuchte den Blick zu vergessen, mit dem Eva ihn neulich gesagt hatte. „Nicht wahr, mein Lothar liebt mich noch?“ Jetzt wollte er in ihr Schicksal eingreifen, wollte mit rauher Hand dem Thoren, der über das liebliche Veilchen schritt, um die Giftblume zu ergreifen, zurückhalten von seinem übereilten, von blinder Leidenschaft diktirten Vorsatze. Endlich ertönten Schritte und Büren trat ein.

„Ah, siehe da, Rudolf,“ sagte er mit kaum beherrschter Verlegenheit, „wie nett von Dir, daß Du noch ein wenig zum Plaudern kommst. Nimm' Platz, hier sind Deine türkischen Cigaretten, dort die Zündhölzchen.“

„Nicht doch, Büren,“ entgegnete der Offizier beinah' tonlos vor Erregung, „ich komme in der undankbaren Rolle eines Warners. Ich komme wegen der Italienerin!“

„Karsten,“ brauste Lothar auf, „mische Dich nicht in anderer Leute Angelegenheit; ich bin kein Kind mehr!“

„Du bist aber ein Mann und darfst die Pflichten der Ehre nie vergessen, sie müssen Dir mehr sein als Glück.“

„Ich weiß, Du mißbilligst meine Neigung,“ sagte der Legationsrath, die Arme über der Brust kreuzend, finster, „aber sie kam über mich, ehe ich es merkte, schon damals auf der Stubbenkammer!“

„Lothar,“ rief Rudolf fest, „weißt und erinnerst Du Dich noch, daß Du mir an jenem Tage selbst sagtest: Wie gut, daß die Sirenenaugen nun fort sind, ich glaube, sie wären mir zum Verhängniß geworden.“

„Ich weiß“ lautete die gepreßte Antwort, „es wird vielleicht auch noch mein Verhängniß werden, aber ich kann nicht anders, Maria's Stimme, ihr dunkles, dämonisches Auge treibt mich wieder und immer wieder zu ihren Füßen.“

„Und kannst Du nicht energisch diesen Zauber brechen, kannst Du nicht mit männlichem Muthe Dich von den unseligen Fesseln befreien und zu Deiner lieblichen Braut zurückkehren, die Dir mit treuer, inniger Neigung zugethan ist?“

Die Stimme Karstens zitterte merklich, er legte seine kalte Hand auf die des Freundes und schaute ernst und beschwörend in dessen Antlitz.

„Jetzt nicht mehr,“ stöhnte Büren fast verzweifelt, „Eva weiß Alles; sie erhielt durch den unseligsten Zufall ein an die Signora gerichtetes Billet!“

„Mein Himmel!“

Karsten schlug sich mit der Hand vor die Stirn und ein tiefer Schatten grub sich in sein Antlitz, der Legationsrath lag im Fauteuil, das Gesicht in die Hände gedrückt. Wie lange es todtenstill gewesen, sie wußten es Beide nicht, der Hauptmann ermannte sich zuerst. „Lothar,“ sagte er ernst, „wir müssen scheiden, doch laß es ohne Groll sein.“

(Fortsetzung folgt.)

unwürdigen vierten Klasse, eine Verschlechterung und ein sociales Verbrechen, das wir im Westen der Staatsbahnverwaltung nicht schwer genug anzukreiden vermögen, — und viele andere Punkte betreffen, haben vor den Augen der preußischen Staatsbahnverwaltung keinerlei Gnade gefunden. Andere Staaten gehen uns mit gutem Beispiel darin voran, Fortschritte der durchgreifendsten Art einzuführen; wir schwimmen in einem Ueberschußmeer, das die höchst gespannten Erwartungen schon weit überschritten hat, und bei uns geht alles nach wie vor in denselben ausgetretenen Geleisen.

Koblenz, 5. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta genehmigte einer Gesellschaft amerikanischer Ingenieure, welche auf Einladung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute die Rheinprovinz besucht, die Besichtigung des Coblenzer Schlosses und Schloßgartens, und ertheilte einer aus drei Mitgliedern bestehenden Deputation dieser Gesellschaft die nachgesuchte Audienz.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 5. Juli. Der Hauptzeuge gegen Garaschanin, ein ehemaliger Beamter des serbischen Verkehrsministers, ist wegen Taschendiebstahls hier verhaftet worden.

Italien. Rom, 5. Juli. Deputirtenkammer. Von Cavalotti wurde eine Interpellation darüber eingebracht, ob und welche Erklärungen die Regierung über den Zwischenfall in Gabez (Tunis) und betreffs der von tunesischen Zollwächtern festgehaltenen Barke „Ida“ erhalten habe, ferner darüber, ob und welche Auskunft der Regierung ertheilt worden sei über die Verhaftung zweier italienischer Staatsangehöriger in Triest, von welchen einer ausgewiesen worden sei, während der andere sich noch in Haft und Untersuchung befinde, endlich darüber, welche Anschauungen und Absichten die Regierung betreffs sämmtlicher jüngst in Triest, Fiume, Trient und anderen Orten vorgekommenen Zwischenfällen hege, ingleichen betreffs der österreichischen Kundgebungen über die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn und über die vom Grafen Kalnocky in der Budgetcommission der österreichischen Delegation bezüglich Italiens abgegebenen Erklärungen. Ministerpräsident Crispi erklärte, daß er die Interpellation am Dienstag beantworten werde.

Frankreich. Paris, 5. Juli. Deputirtenkammer. Heute Vormittag wurde der Antrag betreffend die Gewährung des Wahlrechts an Frauen für die Wahlen zu Handelskammern angenommen, ebenso genehmigte hierauf der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Pensionskassen für die Minenarbeiter nach kurzer Debatte zur Annahme. — Zwischen dem obersten Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire und dem Senatsgerichtsausschusse herrscht Meinungsverschiedenheit darüber, ob Boulanger vor den Senat oder vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll; das Gerücht, daß Quesnay deshalb seinen Rücktritt angekündigt habe, bestätigt sich indessen bisher nicht. — Gestern wurde die verkleinerte Nachbildung des New-Yorker Standbildes der Welt erleuchtenden Freiheit, ein Geschenk der Amerikaner an die Stadt Paris, feierlich enthüllt, wobei zwischen dem amerikanischen Gesandten, dem Präsidenten Carnot und dem Präsidenten des hiesigen Stadtraths Freundschaftsreden ausgetauscht wurden.

England. London, 5. Juli. Es heißt, Graf Fife, der Verlobte der Prinzessin Louise, werde die Herzogswürde erhalten und der Schwiegersohn der Königin, Prinz Heinrich von Battenberg, zum Herzog von Kent ernannt werden. Das von der Regierung für die Prinzessin zu beantragende Jahrgeld beläuft sich auf 3000 Lstr. (60,000 Mk.). Für den Prinzen Albert Victor werden 15,000 Lstr. verlangt, die im Falle seiner Vermählung auf 25,000 Lstr. erhöht werden sollen. — Den bis jetzt getroffenen Anordnungen zufolge trifft der deutsche Kaiser am 2. August, Abends 5 Uhr, in Osborne ein. In Spithead wird der Kaiser von dem Prinzen von Wales empfangen. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ soll während des Besuches des Kaisers auf der Rhede von Cowes ankern. Der Besuch wird sich über fünf Tage ausdehnen, von denen einer der Flottenschau, ein anderer der Staatswerfte in Portsmouth, ein dritter dem Truppenlager in Aldershot und ein weiterer der Regatta des königl. Yachtgeschwaders gewidmet sein wird. In Portsmouth ist bereits ein Befehl der englischen Admiralität eingelaufen, in der Osborne Bai Ankerplätze für die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ und 12 Kriegsschiffe der deutschen Reichsmarine auszusuchen. — Nach einer Drahtmeldung des „Pioneer“ in Allahabad ist in Badakshan ein Aufstand ausgebrochen. Der Emir Abdurrhaman entsandte Truppen dorthin.

Rumänien. Bukarest, 4. Juli. Die Verlobung des Kronprinzen Ferdinand mit der Prinzessin Henriette, der Tochter des Grafen von Flandern, wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Rußland. Petersburg, 5. Juli. Die Verlobung der Prinzessin Anastasia von Montenegro mit dem Großfürsten Dimitri von Konstantinowitsch gilt als bevorstehend.

Norwegen. Christiania, 5. Juli. Der deutsche Kaiser mit Gefolge besichtigte gestern Vormittags Nordheimssund, Stolkärrar und den Wasserfall Stensalsfossen. In Odde standen 16 Wagen zu einem Ausflug durch das Oddethal nach dem prächtigen Laatefos. In Odde wird der Kaiser zwei Tage verweilen. — Nach norwegischen Zeitungsberichten ist der deutsche Consul in Tromsö telegraphisch benachrichtigt, daß der Kaiser im strengsten Incognito reist. Man glaubt, daß die kaiserliche Yacht Alten anlaufen und daß der Kaiser auf der Rückreise eine Tour durch Norwegen, von Molde oder Bergen nach Christiania, machen wird.

Bergen, 5. Juli. Dem Vernehmen nach wird Kaiser Wilhelm am Montag hier erwartet und dürfte sich dann am Dienstag nach Voß begeben.

Australien. Sydney, 5. Juli. Neuesten aus Apia vom 25. Juni eingetroffenen Nachrichten zu Folge, verhalten sich die Eingeborenen auf Samoa dauernd ruhig. Das deutsche Kanonenboot „Wolff“ hat Befehl erhalten, nach den Marschall-Inseln zu gehen und den früheren König Malieto nach Apia zurückzubringen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 5. Juli. Die Rückkehr des Kaisers von den Lofoden dürfte nach der „N. Pr. Ztg.“ erst am 29. Juli stattfinden. In Bezug auf die Frage, wie es bei der gegenwärtig angetretenen Seereise mit den Wohnungs- und Verpflegungsverhältnissen in jenen gerade nicht sehr komfortabeln Gegenden bestellt sei, äußert die „Post“: „Hohenzollern“ sei in Bezug auf Wohnräume und Verproviantirung so eingerichtet, daß die Yacht die Bedingungen eines Hotels auf dem Meere vollständig erfülle und der Kaiser und seine Reisegesellschaft nicht nöthig haben, für Nachtquartiere und Mahlzeiten den Bord des Schiffes zu verlassen, abgesehen davon, daß der Kaiser bei seiner einfachen Lebensgewöhnung und soldatischen Anspruchslosigkeit in jenen Küstengegenden mit Gasthöfen vorlieb nehmen würde, wenn diese auch nicht die modernen Bequemlichkeiten bieten würden.

— Die Nachricht englischer Blätter von der Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Victoria, Schwester des Kaisers, wird der „Post“ auf das Bestimmteste als durchaus unbegründet bezeichnet. Am hiesigen Hofe ist nicht das Mindeste darüber bekannt.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 5. Juni. Die in Apia als Wachtcommando zurückgebliebenen Besatzungstheile S. M. Kreuzer „Adler“ und S. M. Kanonenboot „Eber“ sind unter Führung des Kapitän-Lieutenants v. Arend am 4. Juli d. J. in Sydney eingetroffen und setzen am 17. d. M. die Heimreise mit dem fälligen Postdampfer „Braunschweig“ des Norddeutschen Lloyd fort.

Kirche und Schule.

* **Kunzendorf,** 4. Juli. Um die durch den Tod des Pfarrers Herrn Haak erledigte Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen Gemeinde haben sich 26 Geistliche beworben und werden 3 von diesen Bewerbern noch im Laufe dieses Monats Probepredigten in der hiesigen evangelischen Kirche abhalten. Die Wahl eines Seelsorgers für unsere evangelische Gemeinde dürfte demnach schon Anfang nächsten Monats stattfinden.

— Der Kultusminister hat in einem neuerdings ergangenen Erlasse die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, die Seminardirektoren anzuweisen, solche Zöglinge, die während des letzten Jahres ihrer Ausbildung wegen Unordnung in ihrem ganzen Verhalten oder wegen wiederholter Verstöße gegen die Seminarordnung voraussichtlich im Betragen ein befriedigendes Prädikat nicht erhalten können, rechtzeitig ordnungsmäßig zu verwarnen und ihre Entlassung herbeizuführen, jedenfalls aber vor dem Termine der Entlassungsprüfung die Entscheidung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums bezüglich solcher Zöglinge durch Bericht über den einzelnen Fall einzuholen.

P.P. **Pr. Holland,** 5. Juli. In vereinigter Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde heute Herr Predigtamtscandidat Liedke-Königsberg zum zweiten Geistlichen für unsere evangelische Kirchengemeinde gewählt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Zoppot,** 5. Mai. Die heute Abend zur Ausgabe gelangende Badeliste verzeichnet nun bereits 1000 angezogene Familien cr. mit 2918 Personen (gegen 635 Familien cr. mit 2174 Personen am gleichen Tage v. J.) — Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft und des Westpreuß. Fischerei-Vereins unternahmen heute einen Ausflug von Danzig aus über See nach hier. Hier schaarte sich die inzwischen erheblich verstärkte Gesellschaft im Festsaale des Kurhauses um den in seiner alten Vaterstadt Danzig immer herzlich willkommenen Mann, zu dessen Ehren der Ausflug veranstaltet war: Exellenz Dr. Gustav Radde, um nun aus dessen Munde eine aphoristische Schilderung seines an wissenschaftlichen Ergebnissen und eigenartigen Erinnerungen so reichen Reiselebens entgegenzunehmen. Selbstverständlich konnte es sich hier und bei dieser Gelegenheit nicht um einen wissenschaftlichen Vortrag, um eine Schilderung in rhetorisch künstlerischer Form handeln. Herr Dr. Radde war und wollte lediglich unter Freunden sein und sich mit denselben zwanglos unterhalten, denselben von seinem vielbewegten Reiseleben erzählen. Er sprach daher so zu sagen im Plauderton; er erzählte, declamirte in Poesie und Prosa, Ernst und Scherz, malte bald ein farbenprächtiges Bildchen aus den asiatischen Hochlanden, aus den unermeßlichen Einöden Ostsibiriens, den reizvollen Landschaften des großen und kleinen Kaukasus, bald schilderte er im Lapidarstil eine charakteristische russische Persönlichkeit, ein Kosaken- oder Tungusenabenteuer, ein Nachtlager in starrer Sandwüste, am Amur oder auf der Heerstraße nach Samarkand, bald wieder wurden mit urgemüthlichem Humor Episoden aus der alten Danziger wie aus der russischen Gesellschaft eingestreut. In dieser kurzweiligen Art etwa 1½ Stunden lang plaudernd, gab der Redner ein kaleidoskopisches Bild seines 37jährigen Reiselebens und seiner Laufbahn, seit er eines Frühmorgens 2 Uhr im Jahre 1852 in Danzig, nur mit einem Stipendium der naturforschenden Gesellschaft von 300 Mk. in der Tasche, die gelbe Postkutsche bestieg und nun in die weite Welt, welche die Phantasie des jungen Forschers so lebhaft erregt hatte, hinaus pilgerte. Der Redner knüpfte, wie Danziger Blätter mittheilen, an das Erzählte aber noch praktische Anregungen für den Fischerei-Verein. Nachdem er von der rothen Forelle erzählt, deren Fang und Untersuchung die Petersburger Akademie von ihm bei der Expedition nach dem Baikal-See in Ostsibirien gewünscht hatte, ging Herr Dr. Radde auf die Besprechung der Störfrage über. Redner hob hervor, daß die Störe, welche hier in der Weichsel gefangen würden, ein riesiges Kapital repräsentirten. Der Stör werde hier verachtet, während er in Rußland als delikatester Fisch gelte. Allerdings sei der hiesige Stör eine andere Art der Knorpelfische als die im Kaukasus vorkommenden, indessen seien alle Störarten kostbar. Seiner Ansicht nach müsse aus den Eiern des hiesigen Störs ein perfekter Kaviar gemacht werden können. Freilich sei ja auch der Geschmack verschieden. Wenn z. B. der Kaviar mit Zwiebeln, Salz, Pfeffer und Citronen gegessen werde, so sei das nach seiner Ansicht eine Geschmacksverirrung und eine ebenso falsche Behandlung einer feinen Delikatesse, wie die hier beliebte Zubereitung der Krebse. (Insbesondere verurtheilte er hierbei das Weggießen des Wassers nach dem Kochen.) Er möchte den anwesenden Herren und Damen einmal ein Mittagessen, bestehend aus weiter nichts als Stör bereiten, um dieselben von dem Wohlgeschmack desselben zu überzeugen. Wenn die jungen Großfürsten in seinem Hause speisten, so sei am Spieß gerösteter Stör immer das erste Gericht und dasselbe habe stets große Anerkennung gefunden. Was den Kaviar anlange, so verstehe man denselben hier entschieden nicht zu machen. Redner beschrieb nun die in Rußland gebräuchliche Herstellungsart. Durch Hin- und Herschwenken würden die reifen Eier von den unreifen gelöst und letztere geschlemmt; dann werde ein wenig Salz hinzugethan und der frische Kaviar, der in Tiflis mit 1,60 Rubel pro Pfund bezahlt werde, sei fertig. Um ihn haltbar zu machen, lege man die Eierhalter in Bottiche und quirle sie, um alles, was schleimig ist, nach oben zu bringen. Der Schleim werde abgeschöpft, der Kaviar dann in Säcke gefüllt, gesalzen und unter die Presse gebracht. Von manchen Leuten werde diesem Preßkaviar sogar der Vorzug vor dem frischen gegeben, da er mehr Fischaroma habe.

* **Dirschau,** 5. Juli. Ein Bahnwärter in der Nähe von Simonsdorf kaufte vor einiger Zeit Bratwurst und aß mit seiner Frau und seinem Sohn davon. Es stellten sich, wie die „Dsch. Z.“ meldet, in Folge des Genusses der ungekochten Wurst heftige Krankheitserscheinungen ein, die die ganze Familie zwangen, das Bett zu hüten, der Mann und die Frau wurden nach zwei Tagen wieder hergestellt, während der Sohn jetzt noch sehr krank darnieder liegt.

* **Danzig,** 5. Juli. Dienstag tagte hier die Jahresversammlung der Section I. der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft. Im vergangenen Jahre waren in der Section 987 Betriebe mit 9861 versicherungspflichtigen Arbeitern versichert. Es kamen 381 Unfälle vor, von denen 14 den Tod herbeiführten. An Renten wurden 28,821 M., an Verwaltngskosten 5975 M. bezahlt. Die gesammte Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft hat im vergangen Jahre 796,290 M. durch Umlagen erhoben.

* **Graudenz.** Der Unterofficier Piegorsch vom hiesigen Festungsgefängnis hat sich am 26. Juni von hier entfernt, und es liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Die Behörden sind deshalb ersucht worden, auf ihn zu fahnden. (G.)

* **Dt. Krone,** 4. Juli. Unsere Polizei-Verwaltung wird fortan die hier zum Verkauf kommende Milch durch den Inspektor des städtischen Schlachthauses untersuchen lassen. Es ist dies eine langersehnte erfreuliche Maßregel.

* **Neustadt,** 3. Juli. Auch in der hiesigen Irrenanstalt wird die körperliche Arbeit als Heilmittel für Geisteskranke und zwar mit großem Erfolge angewendet. Nach einem Bericht der Anstalt bezifferte sich der durchschnittliche Krankenbestand im letzten Geschäftsjahre auf 372 Personen, davon 179 Männer, 183 Frauen. Erstere haben 29,127, letztere 29,706 Tage gearbeitet. Der Hauptantheil entfiel bei den Männern auf die landwirthschaftlichen Arbeiten mit 9230 Arbeitstagen. Es wurden u. A. Wege angelegt, Plätze für Ruhebänke und Aussichten freigemacht, Pflanzungen vorgenommen und ein Festplatz für die Anstalt hergerichtet, der, terrassenförmig angelegt, eine große Erdbewegung nothwendig gemacht hat. Der Platz hat eine Länge von 90 und eine Breite von 60 Metern. Neben demselben wurde auf einer Anhöhe ein kreisrunder Kroquetplatz von 22 Meter Durchmesser errichtet. Von diesem genießt man eine prächtige Aussicht auf das schöne Thal der Rhoda und die uralisch-baltischen Höhenzüge, und am östlichen Horizonte sieht man bei hellem Wetter den Spiegel der Ostsee glänzen. In der Anstalt befinden sich Schuhmacher-, Tischler- und Schneider-Werkstätten, für die Frauen Näh- und Flickstuben. Die Einnahmen aus der Landwirthschaft erreichten die Höhe von 34,489 Mk., die Ausgaben 21,576 Mk., folglich Reingewinn 12,913 Mk. (G.)

* **Bromberg,** 4. Juli. Der Korbmachermeister und Kastellan der hiesigen Loge „Janus“, Herr Gründler, feierte heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputation der Loge überreichte ihm ein werthvolles Ehrengeschenk.

* **Frauenburg,** 5. Juli. Gestern Mittag machte der commandirende General des 1. Armeecorps, Bronsart v. Schellendorf, unserem Herrn Bischof einen Besuch. — Für die durch den Tod des Herrn Domherrn Wien erledigte Domherrnstelle bei der hiesigen Kathedrale ist der Herr Pfarrer und Dekan Dr. Kolberg in Christburg von dem Herrn Bischof in Aussicht genommen worden, und dürfte seine Institution in kurzer Zeit erfolgen.

* **Bartenstein,** 1. Juli. Am Freitag Nachmittag erbrachen vier „hoffnungsvolle“ Schüler der hiesigen Volksschule die Fensteröffnung des Pulverthurms, stiegen dann in denselben hinein und entwendeten ca. 10 Pfund Pulver (einem hiesigen Kaufmann gehörig) und eine Menge Patronen (dem Militairfiskus gehörig). Dadurch, daß die Jungen Pulver an ihre Schulkameraden vertheilten, kam die Geschichte zu der Kenntniß des Herrn Lehrers K., welcher die Sache der Polizeibehörde anzeigte.

* **Königsberg,** 5. Juli. Gestern fand auf dem hiesigen königlichen Oberlandesgericht unter dem Herrn Senatspräsidenten Caspar eine Referendariatsprüfung statt, zu der sich 6 Kandidaten gemeldet hatten, die sämmtlich die Prüfung bestanden haben. — Der Reichthum an Waldbeeren ist in unseren samländischen Forsten, wie die „K. A. Z.“ mittheilt, ein so großer, wie er schon seit Jahren nicht dagewesen. An einem Stämmchen Blaubeerenstrauch findet man oft 30 bis 40 Früchte, und ebenso zahlreich versprechen die Preißelbeeren zu werden. Auch die Erdbeersträuche sind mit zahlreichen Früchten besetzt, so daß die beerenlesenden Frauen täglich von letzteren 9 bis 10 und von Blaubeeren 11 bis 12 Liter sammeln.

* **Insterburg,** 4. Juli. Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Herrn Schnepel in Adamsruh entstand der „J. Z.“ zufolge gestern Nachmittag Feuer, wodurch sämmtliche Wirthschaftsgeräthe und ein Pferd ein Raub der Flammen wurden. Funken flogen nach Rudlacken hinüber und setzten dort das Insthaus des Herrn Matern und das Wohnhaus des Gutsbesitzers Herrn Degnat in Flammen, welche Gebäude ebenfalls abbrannten.

Berliner Brief.

Berlin, 3. Juli.

Noch ehe diese Woche ihrem Ende sich zuneigt, steht die Reichshauptstadt vor einem bedeutungsvollen Ereigniß Sie wird nicht mehr eine Millionen-, sondern eine 1½-Millionenstadt sein, denn sie hat sich alsdann noch eine Hälfte zugelegt, ob eine bessere Hälfte mag die Zukunft lehren. Jedenfalls wird Berlin bei der nächsten Wochenstatistik mit einer Einwohnerzahl von 1½ Millionen Einwohnern figuriren und das bedeutet ein Fortschreiten, wie es außer den amerikanischen Städten keine zweite der Welt aufweisen kann. Innerhalb von 25 Jahren ist dann Berlin um gerade 1 Million gewachsen, und was das bedeutet, wird jeder ermessen können, welcher in der gleichen Zeit sich vergeblich bemüht hat, ein Millionär zu werden. Viele unter uns haben darnach gerungen, aber nur wenige sind so glücklich gewesen, dies erstrebenswerthe Ziel zu erreichen. Freuen und trösten wir uns denn alle damit, daß die Hauptstadt unseres geeinten Deutschland es so weit gebracht hat, und blicken wir vertrauensvoll in die Zukunft, daß nun es noch ganz anders kommen wird. Denn ein so großes Menschenkapital wirft reichliche Zinsen ab, und der zweiten Million innerhalb von zehn Jahren steht nichts im Wege. Allerdings darf das umgekehrte Verhältniß, in welchem die Todesfälle die Geburten überragen, wie wir dies in den letzten Tagen zu verzeichnen hatten, nicht öfter Platz greifen. Denn es hat der Brechdurchfall bei Kindern erschreckende Dimensionen angenommen, was aus der Todesstatistik der vergangenen Wochen deutlich hervorgeht. — Die Zahl der Sterbefälle übersteigt diejenige der Geburtsfälle wesentlich, wie z. B. die amtlich gegebene Statistik der Woche vom 9. bis 15. Juni veranschaulicht. — Hier stehen 898 neugeborenen Kindern 1224 Todesfälle (todtgeborene Kinder gar nicht mitgerechnet) gegenüber, so daß also 326 Personen mehr starben, als geboren wurden; unter den Verstorbenen befanden sich 823 Kinder im Alter von noch nicht einem Jahre. Infektions-Krankheiten mit tödtlichem Ausgang kamen für die jetzige Jahreszeit nur wenige vor, im Ganzen etwa 70 Fälle. Dagegen wurde der Tod von Kindern an Brechdurchfall in 357 und an Darmkatarrh in 192 Fällen konstatirt. Und leider hat diese mörderische Krankheit eher zu- als abgenommen. Es ist also dafür gesorgt, daß die Bäume nicht zu schnell in den Himmel wachsen und die Kinder nicht gar zu sehr in den Schuletat der Stadt Berlin.

Welchen Umfang derselbe angenommen, werden Ihnen die folgenden nur das Gemeindeschulwesen betreffenden Zahlen am deutlichsten zeigen. Allein gegen das Vorjahr hat eine Vermehrung stattgefunden von fünf Gemeindeschulen mit 102 Klassen und 5789 Schulkindern; das Lehrerpersonal hat sich um 5 Rektoren, 76 Lehrer und 27 Lehrerinnen vergrößert, so daß jetzt vorhanden sind: 180 Gemeindeschulen mit 3020 Klassen, darunter 1480 Knaben-, 1512 Mädchen- und 28 gemischte Klassen. An denselben unterrichten 179 Rektoren, 1906 Lehrer, 941 wissenschaftliche und 619 technische Lehrerinnen und Gehilfinnen. Einschließlich der mit Vertretung betrauten Lehrer und Lehrerinnen ertheilen 3685 Personen an den Gemeindeschulen Unterricht. Auf jede der Anstalten kommen durchschnittlich 16 Klassen mit 932 Schülern, auf jede Klasse 56 Schüler. Unter Hinzurechnung der Kinder, die in Waisen-, Erziehungs- und anderen Anstalten freien Unterricht auf Kosten der Stadt erhalten, stellt sich die Gesammtzahl der Kinder, für welche Berlin unentgeltlichen Unterricht zu beschaffen hat, auf über 172,000 und erfordert das Gemeindeschulwesen für das Jahr 1889—90 eine Ausgabe von rund 8,241,500 Mk. Und von diesen 172,000 Kindern werden 1000, sage und schreibe Eintausend in die auswärtigen Ferienkolonien gehen. Diese edle humane Bestrebungen, den Kindern der Licht, Luft und Freiheit entbehrenden armen Bevölkerung zur goldenen Ferien- und Sommerzeit aus diesem Urquell aller geistigen und körperlichen Kraft trinken zu lassen. Diese edle Bestrebung ist doch noch ein großes Stückwerk und ein großes Stück Werk bleibt zu thun, den enggezogenen Kreis zu erweitern. Aus eigenen Mitteln werden in Berlin niemals die Eltern der Gemeindeschüler im Stande sein, für die Gesundheit ihrer Lieblinge in der Weise zu sorgen, als es in den Ferienkolonien geschieht. Dazu sind die Lebensbedürfnisse zu sehr in die Höhe geschraubt und haben einen viel zu weltstädtischen Charakter. Ganz besonders bangen die „kleinen Leute“ vor den Wirthen, und nicht mit Unrecht. Hüben und drüben haben sich Coalitionen gebildet, hier um zu steigern — dort um sich nicht steigern zu lassen. So haben die Hauswirthe einzelner Stadtbezirke eine allgemeine Miethspreiserhöhung vorgenommen, ob jedoch mit Erfolg ist fraglich, denn nachstehende Mittheilung dürfte das Gegentheil beweisen. Ein hiesiger bekannter Industrieller, welcher im Norden der Stadt nicht weniger als 12 Mieths-Kasernen besitzt, in welchen 316 Familien wohnen, hatte sämmtlichen Miethern bereits am 15. Juni die zu Oktober in Kraft tretende Erhöhung der Miethspreise bekannt gegeben, worauf denn auch jener spekulative Hausbesitzer am vergangenen Freitag nicht weniger als 285 von den Miethern angenommenen Kündigungen in Händen hatte. Jetzt sind sämmtliche streikende Miether von ihren respektiven Hausverwaltern schriftlich benachrichtigt worden, daß der Hauswirth ihnen zu den alten Preisen die innegehabten Wohnungen anbiete, welche Offerte auch von den meisten Miethern acceptirt wurde.

Noth macht erfinderisch und wer ohne Noth seine Mitmenschen drückt und quält, der verdient es, daß er die Erfahrung dieses neuesten aller Streiks, des Miethersteiks an sich mache. Im übrigen neigt der Ausstand sich seinem Ende zu. Ueberall regen sich die fleißigen Hände und auf den Bauten wird es wieder lebendig. Dagegen liegen unsere vornehmsten Bühnen jetzt todt und verödet da. Am Sonntag schlossen nicht weniger als fünf Musentempel ihre Pforten und zwar die beiden königlichen Theater, das Deutsche, Berliner und das Lessing-Theater. So stehen wir denn inmitten der »Saison morte« für gewisse Leute gerade diejenige Saison, in welcher man sich auf Mord amüsiren kann. Diese gewissen Leute sind die leeren Strohwittwer, über deren Thun und Treiben etwas schreiben zu wollen, leeres Stroh dreschen heiße. Sie stürzen sich eben noch einmal in den Strudel rein und die Besitzer der Nachtlokale suchen diese Zeit der wiedergewonnen Freiheit durch besondere festliche Veranstaltungen zu feiern. So ist ein neues Etablissement eröffnet worden, welches sich frischweg „Zum Strohwittwer“ betitelt und an den Anschlagsäulen werden die verschiedensten Anschläge auf so manche Säule der familienväterlichen Ehrsamkeit gemacht, indem überall klar und deutlich zu lesen steht: „Heute Abend großer Ball der Strohwittwer!“ Ich hege trotzdem die feste Ueberzeugung von den hier verlassen sitzenden Ehemännern, daß ihre Begeisterung für die abgestreiften Ketten nur Strohfeuer ist und daß sie sich nach einem Ersatz nicht sehnen. Und dennoch wäre ein solcher so leicht zu beschaffen, da Berlin jetzt mehr Frauen als Männer unter seinen Einwohnern hat.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung des Jahres 1871 überwog der männliche Bevölkerungsantheil den weiblichen noch an Zahl; die männliche Bevölkerung bezifferte sich auf 50,5 pCt., die weibliche dagegen auf 49,5 pCt. Seitdem hat sich das numerische Verhältniß immer mehr zu Ungunsten des weiblichen Geschlechts verschoben. Denn der Procentsatz desselben betrug bereits am 1. Dezember 1875 50,2 pCt., um am 1. Dezember 1880 auf 51,6 und am 1. Dezember 1885 auf 51,9 pCt. zu steigen, so daß am letztgenannten Datum die männliche Bevölkerung Berlins hinter der weiblichen schon um 3,8 pCt zurückblieb. Also auch numerisch sind die Damen gar überlegen. Und dabei sprechen wir noch immer vom schwächeren Geschlecht. Das ist eine Schwäche unsererseits, die in der That — stark ist.

Heinrich Blankenburg.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonntag, den 7. Juli.

Wolkig, vielfach bedeckt mit Neigung zu Regen, andererseits heiter, kühle Nacht, zunehmend warm bei Tage. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.

Für Montag, den 8. Juli.

Sonnenschein und wandernde Wolken, wärmer, schwacher bis mäßiger Wind. Später Gewitterwolken, vielfach Regen und strichweise Gewitterschauer. An den Küsten frischer bis starker Wind.

Für Dienstag, den 9. Juli.

Heiter, sehr warm, wechselnder Wolkenzug, später zum Theil gewitterwolkig und weithin bedeckt, vielfach Gewitter und Regen, schwacher und mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 6. Juli.

* [**Besuch.**] Der Herr Minister des Innern, Herrfurth, wird am Dienstag Abend mit dem Jagdzuge unsern Bahnhof auf der Reise nach Gumbinnen passiren und am Mittwoch einer Sitzung des Gumbinner Regierungs-Collegiums beiwohnen. Der Minister wird dann einen Theil des Regierungsbezirks Gumbinnen besuchen; die Dauer dieser Bereisung ist auf vier Tage festgesetzt.

* [**Die Sommerferien**] begannen heute in sämmtlichen hiesigen Schulen. Dieselben dauern bis zum 4. August.

* [**Polnische Colonisation.**] Die polnische Rettungsbank, welche ihren Sitz in Posen hat, will, wie polnische Blätter melden, nächstens in der Gegend von Dirschau und Pelplin mehrere Landgüter zum Zwecke der Colonisirung ankaufen.

* [**Reichspatent.**] Der Mittelschullehrer Herr Viehofer in Insterburg hat auf eine selbstthätige, seitlich zu bedienende Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge und Herr Rudolf Fiedler in Danzig auf eine Meßschraube mit Stellhülse zur Berichtigung von Fehlern in der Maßangabe ein Reichspatent angemeldet.

* [**Gutsverkauf.**] Die Besitzung des Herrn Dröcksen in Kliesnitz, ca. 5 Hufen kulm. groß, ist durch Vermittelung des Herrn Heinrichs-Marienburg an Herrn Hein aus Müggenhahl für 65,000 Mark verkauft worden. — Das Gut Maternhöfen ist für 53,000 Thaler an den Sohn des Dr. Magnus in Königsberg verkauft.

* [**Rübentransporte.**] Dieser Tage, namentlich gestern passirten große Mengen Rübenpflanzen unsere Stadt. Dieselben waren in großen Weidenkörben verpackt, mit Leinwand überdeckt und wurden per Rollwagen nach der Bahn transportirt, um in anderen Gegenden, wo die jungen Rüben durch die Hitze gelitten haben, diese zu ersetzen.

* [**Die Roggenernte in der Provinz**] ist jetzt fast überall im Gange. Spittelhof hat schon zum Theil eingefahren, Dembowolonka bei Briesen schon sämmtlichen Roggen eingescheuert; im Posener Bezirk ist die Roggenernte beendigt. Der anhaltende Regen kommt der Grummeternte sehr zu Gute, jetzt wird es aber bald genug sein.

* [**Der heutige Wochenmarkt**] war verhältnißmäßig nicht stark beschickt und die Preise namentlich auf dem Getreidemarkt recht hoch. Haferstroh kostete 28 Mark; Roggen-Richtstroh fehlte gänzlich, frisches Heu brachte 1,80 M., Hafer 3,60—3,70 M. pro 50 Pfund, frische Kartoffeln 30 Pf. pro 5 Liter. Butter- und Eierpreise sind unverändert, Blaubeeren und süße Kirschen ziemlich stark zugeführt.

* [**Personal-Nachrichten der Eisenbahndirektion zu Bromberg.**] Versetzt sind: Stationseinnehmer Gudowius von Jablonowo als Güter-Expedient nach Danzig l. Th.; die Stationsaufseher Sgaga von Prust nach Subkau, Weber von Subkau nach Prust und Heinrich von Maldeuten als Stations-Assistent nach Danzig l. T.; die Stations-Assistenten Morgenstern von Bromberg nach Müncheberg, Wegel von Dirschau als Stations-Aufseher nach Maldeuten und Wunsch von Grunau nach Dirschau, sowie Bahnmeister Sobolewski von Gr. Gemmern nach Dirschau. Die Stations-Aspiranten Lange und Wiedenhoeft in Danzig haben die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

* [**Personalien.**] Der Gerichts-Assessor Böttcher, zur Zeit in Danzig, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Neuenburg ernannt worden. Der Referendarius Max Heinrich in Neustadt Westpr. ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg übernommen. Der Rechtskandidat Johann Kujot aus Kelpin bei Tuchel ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Zempelburg zur Beschäftigung überwiesen worden. Der Amtsrichter Herbst in Elbing ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Magdeburg versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Bode in Militsch ist zum Amtsrichter in Briesen in Westpr. ernannt. Der Referendarius Johann Neumann aus Ponczau ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. Die Referendarien O. Ernst und von Queis sind zu Gerichts-Assessoren ernannt. Der bisherige Gerichtsreferendarius von Gottberg ist zum Regierungsreferendarius ernannt worden. Dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Steuer-Buchinsky zu Insterburg, dem Steuer-Einnehmer I. Klasse a. D. Müller zu Osche im Kreise Schwetz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* [**Erhängt.**] Gestern Nachmittag erhing sich der auf dem Aeußern Marienburgerdamm wohnhafte Eisenbahnarbeiter Ferdinand K. in seinem Wohngebäude. Der Beweggrund hierzu ist nicht bekannt. K. war verheirathet und erst 46 Jahre alt. — Er hinterläßt seine Ehefrau mit einem Kinde.

Schöffen-Gericht.

Elbing, den 5. Juli.

Der Klempner Hermann Schulz aus Elbing, 29 Jahre alt, in Mobitten geboren, vorbestraft, ist beschuldigt, am 29. April 1889 die Drohung des Todtschlages gemacht und körperliche Mißhandlung begangen zu haben. Die Sache hat sich auf dem hiesigen Rangirbahnhofe zugetragen, den Angeklagter unbefugt betreten hatte; bei Zurückweisung durch den Rangirmeister Becker hatte er die Drohung: „Wenn Du herankommst, bist Du ein Kind des Todes" ausgestoßen, den Arbeiter Jodschat auch mit einem offenen Messer an der Hand verwundet. Der Angeklagte will nach Aussage des Becker „einigermaßen" betrunken gewesen sein. Der Angeklagte wird zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Arbeiter Carl Schulz aus Neuhof, nicht bestraft, ist wegen Todtschlags und Mißhandlung am 31. März d. J. angeklagt, wird mit 25 Tagen Gefängniß bestraft. Derselbe ist bei der That betrunken gewesen. — Heinrich Stegmann von hier, wegen Beleidigung angeklagt, verübt an Arbeiter Salewski, erhält 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß. — Zimmerer Julius Fabert aus Krafohlsdorf, nicht vorbestraft, hat gegen einen Strafbefehl Widerspruch erhoben. Der Widerspruch wird verworfen und Fabert, welcher sich vor Gericht äußerst ungebührlich beträgt, wird mit 10 Mark Geld ev. 3 Tagen Gefängn. bestraft. — Arbeiterfrau Wilhelm. Spiegelberg, geb. Jantzen in Hohenwalde ist angeklagt in Pangritz Colonie mehrere kleine Diebstähle an Holz, Fleisch und Fett verübt zu haben. Dieselbe wird zu 4 Tagen Gefängniß und 32 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schiffer Franz Kung aus Tolkemit ist beschuldigt, dem Fiskus gehörige Bausteine gestohlen zu haben. Derselbe wird mit 5 Tagen Gefängniß bestraft, die aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet sind. — Der Arbeiter Dietrich Kroll aus Tolkemit wird wegen Holzdiebstahls zu 5 Tagen Gefäng. verurtheilt. Der Matrose Robert Dreyer aus Fischerskampe und Arbeiter Wilhelm Kaulbars sind wegen Hausfriedensbruch angeklagt und sollen dabei eine Fensterscheibe und ein Glas zerschlagen haben. Es passirte dieses am 10. März 1889 in der Kutscherstube von Nickel, wo sie der Aufforderung des stellvertretenden Wirths das Local zu verlassen, nicht Folge leisteten. Das Urtheil lautete gegen Dreier auf 18 Tage, gegen Kaulbars auf 3 Wochen Gefängniß. — Arbeiter Friedrich Binding vorbestraft, wird wegen Diebstahl einer Uhr, die er einem Schlafenden fortgenommen hat, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg 1870—71. In den vom Großen Generalstabe herausgegebenen „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" werden neuerdings die Stärkeverhältnisse der an den großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges 1870—71 betheiligten Heere dargestellt. Wir entnehmen über die Stärkeverhältnisse und die Verluste der Truppen in den Tagen vom 14. bis 18. August 1870 einem Auszuge des „Reichsanz." aus dem kürzlich erschienenen Heft 11 folgendes: Bei Colombey-Neuilly am 14. August standen auf deutscher Seite 50,100 Gewehre, 7250 Säbel und 204 Geschütze, auf französischer 76,900 Gewehre, 7300 Säbel und 288 Geschütze, davon 60 Mitrailleusen. Der Entscheidungskampf wurde geführt durch 30,500 Gewehre, 130 Säbel und 150 Geschütze auf deutscher und 50,700 Gewehre, 690 Säbel und 206 Geschütze (48 Mitrailleusen) auf französischer Seite. Die Franzosen waren also den Deutschen numerisch sehr überlegen. Die Verluste einschließlich der Vermißten betrugen auf deutscher Seite 4906 Offiziere und Mannschaften (d. h. 7,62 v. H. der betheiligten Truppen), auf französischer 3610 Offiziere und Mannschaften. An der Schlacht bei Vionville-Mars la Tour am 16. August nahmen theil auf deutscher Seite 52,000 Gewehre, 10,900 Säbel und 228 Geschütze, auf französischer 99,100 Gewehre, 14,300 Säbel und 486 Geschütze (davon 54 Mitrailleusen). Den Entscheidungskampf führten durch bei den Deutschen 47,100 Gewehre, 8300 Säbel und 220 Geschütze, bei den Franzosen 83,600 Gewehre, 8000 Säbel und 432 Geschütze (48 Mitrailleusen). Die Deutschen verloren 15,809 Mann (22,35 pCt. der betheiligten Truppen), die Franzosen 16,959 (13,09 v. H.). In der Hauptschlacht bei Gravelotte-St. Privat am 18. August 1870 standen sich gegenüber 166,400 Gewehre, 21,200 Säbel und 732 Geschütze auf deutscher und 99,500 Gewehre, 13,300 Säbel und 520 Geschütze (davon 66 Mitrailleusen) auf französischer Seite. Den Entscheidungskampf führten durch 109,200 Gewehre und 628 Geschütze von den Deutschen und 83,500 Gewehre, 550 Säbel, sowie 398 Geschütze (54 Mitrailleusen) von den Franzosen. Die Deutschen verloren 20,132 Mann (9,51 v. H., bei der Garde allein fast 30 v. H.), die Franzosen 12,273 Mann (9,48 v. H.). Die Verluste der Deutschen waren also in allen drei Schlachten verhältnißmäßig größer, als die der Franzosen.

* **Berlin,** 5. Juli. Den circensischen Spielen ist in Berlin eine neue im großen Stile angelegte und prächtig ausgestattete Stätte erstanden. Altmeister Renz hat seinen Cirkus in der Karlstraße einem umfassenden Umbau und theilweisen Neubau unterworfen. Der Cirkus, wie er jetzt dasteht, macht trotz seiner schmucklosen Außenseite einen sehr imposanten Eindruck, wozu die Erhöhung der Dächer um sieben Meter und ein vollständig neuer Kuppelbau — von Innen gesehen, von schwindelnder Höhe — wesentlich beiträgt. Für die umfassende Verwendung des Eisens spricht die Thatsache, daß 2,000,000 Pfd. dieses Metalls zu Trägern, Treppen und Pfeilern Verwendung gefunden haben. Der Fries des Zuschauerraums enthält 16 Gemälde Steffecks, Reiter- und Jagdscenen, sowie equestrische Aufzüge darstellend. Als eine hervorragende und jedenfalls höchst dankenswerthe Neuerung muß die Einrichtung betrachtet werden, daß bis hinauf zur Gallerie Klappsitze (von 55 Centimeter Breite) angelegt worden sind. Die Ausstattung derselben steht der Eleganz in besseren Theatern nicht nach. Jetzt faßt der Cirkus ca. 4000 Personen gegen ca. 3200 früher. Würde man alle Sitzplätze aneinanderreihen, so ergäbe dies eine Linie von ⅝ einer deutschen Meile.

* **Berlin,** 5. Juli. Die Ausstellung für Unfallverhütung, welche im Monat Mai durchschnittlich von mehr als 9000 zahlenden Personen besucht worden ist, zählte im Juni durchschnittlich täglich 10,600 Besucher. Den Vorstellungen im Theater der Ausstellung wohnten durchschnittlich 1000 Personen bei. Das Bergwerk und der Gefrierschacht hatten im Juni 208,500 Schaulustige aufzuweisen. Bei den Tauchervorstellungen waren 99,600 Personen zugegen.

— Am Sonntag, 7. Juli, findet in Eberswalde das große märkische Volksgesangsfest statt, zu welchem viel Berliner Besuch erwartet wird; über 1300 Sänger sind angemeldet.

— Der Ober-Jägermeister v. Meyerinck ist in Wiesbaden durch ein Velociped überfahren und hierbei mehrfach, besonders am linken Oberschenkel, schwer verletzt worden.

— Ein Attentat auf den Kasseler Schnellzug, welcher zu gestriger Mitternachtszeit hier eingetroffen, ist durch einen Schuß in der Nähe der Station Güsten verübt worden. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, der Thäter aber nicht ermittelt. Verletzungen hat das Geschoß nicht herbeigeführt.

* **Flensburg,** 4. Juli. Der Maurer Mecklenburg erschoß sich hier nach einem Familienzwist mittels einer alten Kanone; der entsetzlich verstümmelte Körper wurde durch die starke Pulverladung auseinander gerissen.

* **Wien,** 4. Juli. In dem Falkenauer Kohlenrevier ist der Streik beendet, dagegen dauert der Streik in dem Elbogener Revier noch fort. In Brünn sind die Verhandlungen ins Stocken gerathen. Die Arbeiter beabsichtigen, Deputationen an das Ministerium zu senden.

* **Koburg,** 4. Juli. Ein 23jähriges Mädchen in S., das nach eigener Angabe vor mehreren Jahren häufig einen Hund geküßt und dessen Liebkosungen geduldet hatte, litt an Vergrößerung der Leber derart, daß das Leiden lebensgefährlich wurde. Der behandelnde Arzt konstatirte schließlich, daß sich in Folge des Umgangs mit dem Hunde Eier des sogenannten Hundebandwurms in der Leber festgesetzt hatten. Da das Leiden, wie schon gesagt, einen gefährlichen Charakter annahm, mußte sich die Patientin zu einer Operation entschließen, durch welche mehr als 1½ Liter Flüssigkeit, in welcher sich die Würmer und Eier des genannten Wurms befanden, aus der Leber entfernt wurden.

— Ein russischer Dragoneroffizier, Assejew, ist in dreißig Tagen von Lubny (bei Pultawa) bis Paris geritten. Er nahm den Weg über Kiew, Krakau, Troppau, Bamberg, Darmstadt, Trier, Luxemburg, Longery, Rheims, Paris.

* **Wiesbaden,** 5. Juli. Der 22jährige Buchhändler Ditthorn, welcher kürzlich eine ältere hiesige Buchhandlung gekauft hat, hat sich erschossen.

* **Tegernsee,** 2. Juli. Herzog Dr. Karl Theodor vollführte heute hier seine tausendste Staaroperation. Der fürstliche Arzt stellt schon seit vielen Jahren in der edelsten und hochherzigsten Weise die ärztliche Kunst und seine Geschicklichkeit in den Dienst der leidenden Menschheit, und die Erfolge, die der hohe Herr damit erzielt, sind allbekannt. Von allen Gegenden, oft aus weiter Ferne, kommen Unglückliche in die gastlichen Heilstätten des Herzogs, um daselbst Heilung oder Besserung ihrer Leiden zu suchen.

— Eine Königin im Luftballon. Während einige Ingenieure am 27. Juni in dem Park von Casa de Campo bei Madrid Experimente mit den militärischen Ballons ausführten, erschien Königin Christine in Begleitung einer Hofdame auf dem Schauplatze der Operationen und drückte in einem Gespräche mit den Offizieren den Wunsch aus, eine Luftfahrt zu machen. Die Oberhofmeisterin hatte Angst die Fahrt mitzumachen, allein die Königin, den Worten die That folgen lassend, bestieg mit einem Adjutanten und mehreren Ingenieuren den Ballon, der an zwei Tauen gehalten wurde und unter Zurufen der Offiziere und Soldaten 350 Meter hoch emporstieg, während die Königin mit ihrem Parasol Dank winkte. Die Königin blieb mehr als eine halbe Stunde im Ballon, und es wurde während der Zeit eine Photographie der königlichen Gesellschaft auf ihrer Luftfahrt ausgeführt. Der Ballon erhielt dann den Namen: „Maria Christina von Habsburg."

— Finanzpolitik. „O, diese Weiber! Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt betrachtet, sind sie der Ruin der Männer. Als ich meine Frau mit einer reichen Mitgift heirathete, hielt ich sie für eine ausgezeichnete Kapitalsanlage, später wurde aus ihr eine fortschreitende Luxussteuer und heute ist sie ein Defizit!"

— Tannhäuser. Banquier A. (zu einem Kunden aus der Provinz): „Nun, lieber Meier, wie gefällt es Ihnen in unserer Residenz? Waren Sie schon im Opernhaus?" Meier: „Jawohl, Herr Kommerzienrath, ich hörte gestern den Tannhäuser!" Banquier A.: „Vortrefflich! Mit Niemann?" Meier: „Nein, Herr Kommerzienrath, mit meinem Bruder, der ist auch gerade hier."

— Lieutenant (der seine Braut zum Altar führt): „Aber, liebste Ella, so halte doch Tritt!"

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Wien, 5. Juli. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung" wird aus Bukarest gemeldet, daß der russische Dampfer „Ruß", mit etwa 50 russischen Offizieren an Bord, von Odessa kommend und angeblich auf einer Vergnügungsfahrt nach Serbien unterwegs, am 3. d. Mts. in Braila anlegte. Die russischen Offiziere seien an Land gegangen und hätten die Donauufer von der Anhöhe aus besichtigt. Nachdem die Offiziere an Bord zurück waren, sei der Dampfer weitergefahren.

Paris, 5. Juli. Der Munizipalrath von Paris votirte die Summe von 10,000 Frcs. zur Unterstützung der Familien der bei der Katastrophe von St. Etienne verunglückten Bergleute. Die Minister Constans und Guyot sind heute Vormittag in St. Etienne eingetroffen, besuchten im Laufe des Tages das Hospital und den Ort des Unglücks, und ließen Hülfsmittel vertheilen. Ueber die Ursache der Explosion ist noch Nichts festgestellt.

Christiania, 6. Juli. Kaiser Wilhelm ritt heute nach Buarbrä zur Besichtigung des Folgefond-Gletscher und beabsichtigte, Abends den Wasserfall „Vörenfoß" zu besuchen.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	5./7.	6./7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	102,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	102,00	102,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	102,20	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,70	94,30
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	86,50	86,00
Russische Banknoten	207,60	207,30
Oesterreichische Banknoten	171,85	172,00
Deutsche Reichsanleihe	108,40	108,30
4 pCt. preußische Consols	106,90	107,00
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,60	96,60
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	117,25	117,00

Produkten-Börse.

Cours vom	5./7.	6./7.
Weizen Juli	186,00	185,70
Sept.-Oct.	185,50	185,20
Roggen flau.		
Juli-August	155,00	149,25
Sept.-Oct.	154,25	153,25
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Juli	57,40	57,90
Sept.-Oct.	57,00	57,40
Spiritus 70er loco Juli-August . .	33,80	33,80

Königsberg, 6. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,25	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	36,25	" "
Juli contingentirt	56,25	" Brief.
Juli nicht contingentirt	36,25	" "

Königsberger Productenbörse.

	4. Juli R.-Mk.	5. Juli R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	179,00	179,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	143,00	143,00	matter.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	136,00	136,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trockene . .	266,00	267,00	fest.

Danzig, den 5. Juli.

Weizen: Fest. 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 165 ℳ, hellbunt inländischer 178 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 182 ℳ Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 137,50 ℳ, Nov.-Dezbr. 126pfd. zum Transit 138,00 ℳ

Roggen: Fest. Inländ. 140,— ℳ, russ. od. poln. zum Transit 95—98 ℳ, pro Juli-August 120pfd. zum Transit 96,00 ℳ., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 100,50 ℳ.

Hafer: Loco inl. 146 ℳ, Erbsen: Loco inl. — ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ, loco große inl. 118 ℳ.

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Juni loco contingent. 54½ Gd., — bez., loco nicht contingent. 34½ Gd., November-Mai — bez.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 5. Juli. Kornzucker excl von 96 % Rendement —. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —. Kornzucker excl. 88 % Rendement 32,00. Kornzucker excl. pro 75 % Rendement 24,30. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 37,75. — Melis I mit Faß 37,00. — Tendenz: Fest.

Viehmarkt.

Grunau, 4. Juli. Es standen zum Verkauf 275 Rinder. Gute Waare, welche nur wenig zur Stelle war, fand schnell Käufer und wurde der Centner lebend Gewicht mit 26 bis 30 Mark bezahlt, dagegen fand Vieh, welches nicht fett war, keine Beachtung und blieb unverkauft.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 6. Juli.

Für Weizen per Scheffel, gute Sorte		7,70—7,80	ℳ
" " " " mittel	"	7,50—7,60	"
" " " " geringe	"	7,40—7,50	"
Für Roggen " " gute	"	5,70—5,80	"
" " " " mittel	"	5,60—5,70	"
" " " " geringe	"	5,40—5,50	"
" Gerste " " gute	"	4,70—4,80	"
" " " " mittel	"	4,50—4,60	"
" " " " geringe	"	4,40—4,50	"
" Hafer " " gute	"	3,60—3,70	"
" " " " mittel	"	3,40—3,50	"
" " " " geringe	"	3,30—3,40	"
" Stroh, Richt- 100 Kil.		4,70—4,80	"
" Heu 100 Kil.		4,70—5,20	"
" Kartoffeln per Scheffel		2,50—4,00	"
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. .		0,40—0,60	"
" Bauchfleisch		0,35—0,40	"
" Schweinefleisch		0,40—0,50	"
" Kalbfleisch		0,30—0,40	"
" Hammelfleisch		0,40—0,50	"
" geräucherten Speck, hiesigen . .		0,75—0,80	"
" Schweineschmalz, hiesiges . . .		0,80—0,90	"
" " amerikanisches . .		0,50	"
" Butter per Pfund		0,85—0,95	"
" Eier 60 Stück		2,40	"
" Hühner, alte, per Stück		1,10—1,60	"
" Küken "		0,60—0,80	"
" Enten, lebend, "		1,00—1,50	"
" Tauben per Paar		0,6—0,70	"
" Krebse per Mandel		0,50—0,80	"

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

6. Juli. | 5. Juli.

29

Sehr trocken 9

Beständig 6

Schön Wetter 3

Veränderlich 28

Regen und Wind 9

Viel Regen 6

Sturm 3

Wind: SW. 16 Gr. Wärme.

Frottir-Stoffe und Handtücher,
Schlaf-, Bade- und Stepp-Decken,
Reise-Anzüge, Reise-Plaids,
Regen- und Staub-Mäntel,
Sonnenschirme und Touristenschirme
empfehlen billigst
Pohl & Koblenz Nachf.
Eine Parthie **Kleiderstoffe,** auch **Kleiderstoff-Reste ausserordentlich billig.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Rauchfuß-Bochum mit Herrn Kaufm. Richard Nadolny-Tilsit.

Gestorben: Bahnhofs-Restaurateur Gustav Liedtke-Wormditt, 33 J. — Rentier Johann Jacob Kling-Danzig, 85 J. — Wwe. Auguste Schulz-Konitz. — Frau Pauline Bahnenführer-Bischofstein.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 6. Juli 1889.

Aufgebote: pract. Arzt Dr. Carl Baatz-Elb. mit Minna Rentel-Elb. — Besitzer Robert Wösner-Schiwialken mit Maria Deckner-Elb. — Klempnermeister Hermann Dornbusch-Elb. mit Marie Winter-Berlin.

Eheschließungen: Tischler August Litzki-Elb. mit Lina Pesth-Elb. — Arb. Ferdinand Klein-Elb. mit Johanna Knebel-Pangritz Kolonie.

Sterbefälle: Arb. Friedrich Budnowski 30 J. — Anna Laudien, geschäftslos, 21 J. — Hospitalitin Doris Glogau, 79 J.

Die Liedertafel

unternimmt **Sonntag,** den 7. h., Mittags **12** Uhr (Abfahrt von der scharfen Ecke) mit Dampfer „Marie" eine Fahrt nach **Cadinen** und trifft dort mit dem „Verein der Liederfreunde" in Königsberg und „Männergesangverein" in Braunsberg zusammen.

Wir laden die **passiven** Mitglieder zur Betheiligung an dieser Fahrt ein. Billets à 1 Mark sind bei Herrn **Ant. Schmidt,** lange Hinterstrasse 34, von 4 bis 7 Uhr Nachm. zu entnehmen.

Der Vorstand der Liedertafel.

Allgem. Bildungsverein

Sonntag, den 7. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr: **CONCERT** mit nachfolgendem **Tanz** im Vereinslokal (Wehser's Garten.) Gäste durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Westpr. Provinzial-Fechtverein.

Das angekündigte Concert nebst Tanz findet **Sonntag, d. 7. Juli cr.,** im Etablissement **„Markthalle"** statt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen im Saale daselbst mit Kappenpolonaise, das Concert 8 Tage später statt.

General-Versammlung.

Montag, den 15. Juli d. J., 7½ Uhr Abends,
im Saale der Bürger-Ressource:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Art der Haftpflicht.

Der Aufsichtsrath der „Elbinger Handwerkerbank" E. G.
F. König,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die Liste der stimmfähigen Bürger (Stadtverordneten-Wählerliste)

vom 15. bis 30. Juli cr.

im Bureau I. auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Elbing, den 1. Juli 1889.

Der Magistrat.
gez. Elditt.

Gelben Senf

zum **Grünfutteranbau** oder z. **Weide** auf **Roggenstoppel** offerirt nach allen Bahnstationen, Proben stehen zu Diensten
Gustav Wolff,
Culm a. W.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschdonat.

Zweite Elbinger landwirthschaftl. u. gewerbliche Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung zu Elbing am 3. August c.

Erster Hauptgewinn: Eine einspännige Equipage. — Zweiter Hauptgewinn: Ein Pianino. — Ferner: Vier größere Gewinne, bestehend in Möbeln, Geräthen, Tischgedecken 2c. — 204 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 Mk. **Loose** à **M. 3** zu haben in der
Exped. der „Altpr. Ztg."

Dr. Spranger'sche
Heilsalbe

benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden 2c.** Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.



Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, 4 Zimmer, Wasserleitung, Closett, Badeeinrichtung, sämmtl. Zubehör, zum October zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 Uhr Vorm. Heiligegeiststr. 14.

Soeben erschienen:
Die Beichte meines Lebens
erzählt von der
Fürstin Pignatelli.
Preis 1 Mark.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Auch direct zu beziehen durch den
Verlag von Herm. Schmidt,
Berlin NO., Kaiserstr. 15.
Illustr. Kataloge gratis und franco.

„Ein gutes Buch."

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos."

Geldschränke

mit Stahlpanzer sind wieder in verschiedenen Größen angefertigt und empfehle dieselben zum billigsten Preise.
F. Hoffmann,
Schlossermeister,
Elbing, am Getreidemarkt 21.

Nervenzerrüttung,

speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung **Dr. Mentzel,** nicht approbirt. Arzt., **Hamburg,** Kielerstr. 26. Auswärts brieflich.

Ein zuverlässiger, fleißiger, umsichtiger
Former,
welcher Energie besitzt und Lust hat, sich zum Meister auszubilden, kann sofort lohnende dauernde Stellung erhalten. Ausführliche Briefe unter **K. S. 156** an die Expedition dieses Blattes.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen suchen
Loeser & Wolff.

30 Morgen Grummet

sind in **Nogathau** im Ganzen oder getheilt zur Weide zu verpachten.
Johanna Claassen,
Aschbuden.

Das Haus Heil. Geiststr. 22 ist vom 1. October im Ganzen zu vermiethen. Näheres daselbst.

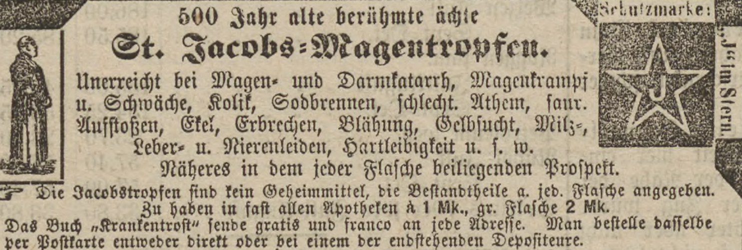
Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Kabinet, heller Küche und vielem Zubehör, 1 Treppe belegen, per 1. October an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Besichtigung von 10—12 und 3—6 Näheres
Junkerstraße 27—28, unten.

Größtes Lager
glasirter Thonröhren
zu **Fabrikpreisen.**
Schweinetröge, Kuhkrippen von Thon.





Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in **Elbing;** Apoth. **W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in **Marienburg; Löwen-Apotheke** in **Dirschau;** Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg.**

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knor zu richten. **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

Unsere werthen Kunden, welche sich an der im August stattfindenden Gewerbe-Ausstellung betheiligen und zu dem Zwecke noch
Drucksachen
gebrauchen, bitten wir, uns baldigst ihre geschätzten Aufträge zukommen zu lassen, damit wir in der Lage bleiben, allen Wünschen gerecht zu werden.
W. A. Zipp Nachflgr.
El. Gonszewski.

Große Berliner Schneider-Akademie.
Berlin, Rothes Schloß 1,

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director Kuhn und garantirt **einzig und allein** durch ihre **weltberühmte Unterrichtsmethode** gründlichste Ausbildung in der **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei.** Kurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats. Prospect gratis. Man achte genau auf obige Firma und Adresse.
Die Direction.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons.

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.
LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.
SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungef. 4½ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.




ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtz.: M. —.70.
HERZOG Umschlag 7¾ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.
WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.
COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.
FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtz.: M. —.60.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Elbing bei: **Otto Kaufmann,** Brückstr. 12; — **Hugo Gerlach,** Heil. Geiststr. 33; — **A. Kludtke,** Wasserstrasse 4; — **Thielheim & Korsch,** Wasserstrasse; — **F. Riemann,** Alter Markt; — **H. A. Hugen,** Alter Markt — **Bertha Kroschinski**

oder direct vom
Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Berliner Schneider-Akademie
(vormals Kuhn, Klotz & Co.)
früher „Rothes Schloß", jetzt **Kommandantenstr. Nr. 10—11.**

Größte Fachlehranstalt der Welt. Garantirt die denkbar beste theoretische und practische Ausbildung in allen Zweigen der **Herrenschneiderei,** wie der feinen **Damen-** und **Wäsche-Confection.** Leistungen bis jetzt unerreicht; vorzüglicher Sitz ohne Anprobe; eleganter Zuschnitt. Sehr umfangreiches, jahrelang unter Herrn Director Kuhn bewährtes Lehrerpersonal. **Frau Director Kuhn ertheilt persönlich den Unterricht im Drapiren und in der Komposition von Salon- und Straßen-Toiletten.** Aufnahme von Schülern und Schülerinnen täglich. Am 1. und 15. jeden Monats beginnen Hauptkurse in allen Abtheilungen der Hochschule; **für Confectionäre sind besondere Kurse eingerichtet.** Nach erfolgreicher Absolvirung eines akademischen Hauptkurses kostenloser Stellennachweis. Ausführliche Prospecte gratis und franco. Der Weltruf unserer **„Berliner Schneider-Akademie"** überhebt uns jeder Reklame, welche wir solchen kleineren Anstalten überlassen, die den Titel „Akademie" erst von uns entlehnt haben und darauf angewiesen sind, durch großklingende Bezeichnungen, Preiskrönungen 2c. das Publikum anzulocken. — Man achte genau auf unsere jetzige Adresse, da Herr Director Kuhn im Novbr. v. J. seine Akademie aus dem „Rothen Schloß" in die noch ausgedehnteren Räume der Häuser Kommandantenstraße 10—11 verlegt hat.

4. Liste der Badegäste in Kahlberg.

Frau M. Fritsch und Töchter, Wittwe, Königsberg, M. Voß.
Frau M. Kolmsee u. Kind, Elbing, M. Voß.
" Rosa Scheffler u. Sohn, Postsecretär, Elbing, M. Voß.
Frl. Alice Maaß, Opernsängerin, Leipzig, M. Voß.
Herr F. Lande, Kaufm., Berlin, Wallfisch.
Frau Max Michelsohn, Kaufm., Graudenz, Wallfisch.
Herr A. Wiebe u. Fam., Elbing, Wallfisch.
" Schlakowski nebst Frau, Rechnungsrath, Braunsberg, Wallfisch.
Frau Bonna Pomerany u. Tochter, Pferdehändler, Elbing, Ww. Badnick.
Frau Elfriede Kraft u. Kinder, Kaufmann, Elbing, Kaiser.
Frau B. Oelrich, Elbing, Ephr. Voß.
Herr Unger, Ziesmer, Tiegenhof, Htl. Lerique.
" Migge, Kaufm., Tilsit, "
" Max Hellwig, Rent., Elbing, "
" Angelica Hoye, Königsb., "
" Doris Sauße nebst Familie, Kaufm., Elbing, Villa Sauße.
Herr Kurt Reimer, Falkhorst, Wrangel.
Frau Anna Hamon, Arzt, Frauenb., "
" Marie Schicht nebst Töchtern, Kaufmann, Elbing, Wrangel.
Frau Cl. Schilke u. Fam., Elb., Dan. Voß.
" Wildhagen u. Söhne, Elb., M. Voß.
" Th. Levy und Kinder, Kaufm., Elb., Germania.
Frau B. Joachim, Eisenbahn-Bureau-Assist., Elbing, Mittker.
Frau M. Kluge nebst Tochter, Rentiere, Elbing, Bellevue.
Herr Emil H. Taube nebst Fam., Generalsuperintendent, Danzig, Fürst Blücher.
Frau Nanny Hardt u. 3 Kinder, Director der Actien-Brauerei Englisch Brunnen, Englisch Brunnen, Bellevue.
Frl. Hulda Lipsky, Engl. Br., Bellevue.
" Marie Räuber, Rent., Elb., Germania.
Frau L. Räuber, Predigerwittwe, Elbing, Germania.
Ella, Fritz, Edith Räuber, Elb., Germania.
Frau M. v. Borcke und Tochter, Rentiere, Thorn, Waldschlößchen.
Herr Ernst Wevers, Hauptmann, Thorn, Waldschlößchen.
Frau Stelter u. Fam., Elb., Liep, Fr. Wölm.
Luise, Max, Paul Kroll, "
Frl. Baumeister, Elbing, "
Dr. Carl Woelky, Domvikar, Frauenburg, Baumgart.
Fr. Möller, Gutsbesitzer, Mahlau, Wrangel.
Frl. Anna Janzen, Schülerin, Kampenau, Wrangel.
Fr. Pfannenschmidt, Elb., Villa Lerique.
Dr. Carl Kuehn, Gymnasiallehrer, Königsberg, Kronprinz.
Frau Marianne Kuehn, Postsecretairwittwe, Königsberg, Kronprinz.
Herr Max v. Pelchrzim, Offizier, Küstrin, Moderwitz.
Frau Maria Seidelmann u. Frl. Tochter, verw. Musikdirector, Breslau, Belvedere.
Frau Rosa Fuhlmann u. Tochter, Rentiere, Braunsberg, Daniel Voß.
Hollin, Schüler, Elbing, Hotel Lerique.
Herr B. Kossin und Frau, Zimmermeister, Frauenburg, M. Voß.

Summa: **131** Familien mit zusammen **519** Personen, incl. Angehörige und Dienerschaft.